

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

[Siebente Scene.]

Gesler zu Pferd, den Falken auf der Faust.

[Das Regiebuch der „Meininger“ schreibt über den „Zug Geslers:“

„Der Zug Geslers würde verschönert werden durch sechs Jäger, welche hinter den vorangehenden Reißigen auf-treten.

Drei Jäger mit Sauspießern.

Ein solcher mit Armbrust.

Einer mit Falken auf der linken behandschuhten Hand und Bergstock in der Rechten.

Ein Jäger mit zwei Saufängern an der Koppel. Der Jäger mit den Hunden und der mit den Falken würden gleichfalls vorne abgehen, die anderen vier rechts bleiben.“]

Rudolf der Harras, Bertha und Rudenz, ein großes Gefolge von bewaffneten Knechten, welche einen Kreis von Piken um die ganze Scene schließen.

[Sie kommen aus dem Thor der Hinterbühne. — Bertha, Rudenz und Harras zu Pferde.

Der Zug Geslers würde demnach sein:

1. Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25: sechs Reißige mit Spießern.

2. Nr. 26, 42, 43: drei Jäger mit Sauspießern.

3. Nr. 46: Jäger mit Armbrust.

4. Nr. 47: Jäger mit Falken auf der linken behandschuhten Hand und Bergstock in der Rechten.

5. Nr. 48: Jäger mit zwei Saufängern an der Koppel.

Nr. 47: Jäger mit Falken und Nr. 48: Jäger mit den Hunden gehen gleich rechts vorne ab.

Während dieses Aufzuges darf die Bewegung auf der Bühne nicht abreißen, der Gang der Handlung nicht verschoben werden.

Darum darf das Ganze nicht als Einzug gebracht werden, sondern als ein erzwungenes Vordringen, das Säubern der Passage.

Das Tempo des Vordringens ist ein lebhaftes.

Die sechs Reißigen, Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25 dringen mühsam vor.

Die Landleute weichen langsam zurück.

Die sechs Reißigen, Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25 bilden jetzt vom Hintergrunde bis in die 1. Coullisse links eine Dia-

gonale, drängen in dieser Diagonale die Landleute zurück, indem sie wagerecht ihre Lanzen gebrauchen.

Die Nr. 26, 42, 43, drei Jäger mit Sauspießen und Nr. 46, Jäger mit Armbrust, gehen sofort in die 1. Coullisse rechts und stellen sich dort, Gefßler erwartend, auf.]

Rudolf der Harras.

Platz, Platz dem Landvogt!

[Alle im Gefolge des Landvogts rufen: Platz, Platz dem Landvogt!

Alles Landvolk ruft: Der Landvogt — Weß uns, was wird das werden.

Diese gemeinsamen Rufe müssen so lange dauern, bis Gefßler sich vorn in der 1. Coullisse rechts befindet.]

Gefßler.

Treibt sie auseinander!

[Die Tellgruppe wird an die äußerste Linke 1. Coullisse getrieben.

In der 1. Coullisse rechts u. 3. an der Spitze Gefßler zu Pferde. — Hinter ihm u. 3. auf seiner Linken, also dem Publikum zunächst Bertha, auf seiner Rechten Rudenz — Rudolf der Harras in der Mitte der Bühne im Hintergrunde:

Harras

□

Rößelmann

Walther Fürst □ □ Rudenz

□ Melchthal

Tell

Gefßler □

□ □ Frießhardt

□ Bertha

□ Walter

Leuth. □

Die Landleute stehen abgewendet von Gefßler, den sie nur mit halbem Gesicht anzusehen wagen.

Gefßler — der richtige Brunnenvergifter — wie es im Theater-Jargon heißt.

Gefßler.

Was läuft das Volk zusammen? Wer ruft Hilfe?

(Allgemeine Stille.)

[Tell steht links, schaut dem Gefßler offen ins Auge.

Walther Tell flammert sich an seinen Vater, sieht wild auf Gefßler.

Bertha und Rudenz suchen Gefler zu beschwichtigen.
 Harras giebt den bewaffneten Knechten Befehle über
 Zurückdrängen des Volks.
 Frießhardt und Leuthold halten Tell fest; sie pusten,
 die Kauferei hat sie mitgenommen.
 Rösselmann faltet die Hände zum Himmel.
 Petermann, 3 andere Männer und Melchthal
 wollen sich von den Knechten nicht zurückdrängen lassen.
 Stauffacher beruhigt die Leute.
 Noch 3 Landleute, die wildesten ballen gegen Gefler
 die Fäuste.
 Hildegard, Mechthild und Elisabeth hängen sich an
 die 3 Landleute und suchen sie zu beschwichtigen.
 Gefolge von Knechten drängt immer wieder das Volk
 zurück.]

Wer war's? Ich will es wissen.

[Alle Landleute wenden sich trotzig von Gefler ab.]

(Zu Frießhardt.)

Du trittst vor!

[Frießhardt tritt vor. — Er hat Tell die Armbrust ab-
 genommen; man sieht, daß Frießhardt bei der Kauferei
 arg mitgenommen wurde.]

Wer bist du, und was hältst du diesen Mann?

(Er giebt den Falken einem Diener.) [Tr. 26.]

Frießhardt.

Gestrenger Herr, ich bin dein Waffenknecht
 Und wohlbestallter Wächter bei dem Hut.
 Diesen Mann ergriff ich über friischer That,
 Wie er dem Hut den Ehrengruß verlagte.
 Verhaften wollt' ich ihn, wie du befaßt,
 Und mit Gewalt wollt' ihn das Volk entreißen.

[Die Landleute machen trotzig Bewegungen.]

Gefler (nach einer Pause).

Verachtest du so deinen Kaiser, Tell?
 Und mich, der hier an seiner Statt gebietet,
 Daß du die Ehr' verlagst dem Hut, den ich
 Zur Prüfung des Gehorams aufgehangen?
 Dein böses Trachten hast du mir verraten.

[[Die Landleute (untereinander brummend): Wie? Sein böses Trachten? Der Tell? Der Ehrenmann?]]

Tell.

Verzeiht mir, lieber Herr! Aus Unbedacht,
Nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehn.
Wär' ich besonnen, hieß ich nicht der Tell,
Ich bitt' um Gnad', es soll nicht mehr begegnen.

Gesler

(nach einigem Stillschweigen).

Du bist ein Meister auf der Armbrust, Tell,
Man sagt, du nähmst es auf mit jedem Schützen?

Walther Tell.

[voll Fröhlichkeit, (sehr laut).]

Und das muß wahr sein, Herr, 'nen Apfel schießt
Der Vater dir vom Baum auf hundert Schritte.

[Alle Landleute sehen auf den Knaben. Die Kette, welche die Reißigen gezogen, ist durchbrochen. Die ganze Bühne ist bis in die Couliissen angefüllt. Noch hat niemand eine Ahnung von dem Apfelschuß!
Armfreiheit! Dreieck!]

Gesler.

Ist das dein Knabe, Tell?

Tell.

Ja, lieber Herr.

Gesler.

Hast du der Kinder mehr?

Tell.

Zwei Knaben, Herr.

Gesler.

Und welcher ist's, den du am meisten liebst?

Tell.

Herr, beide sind mir gleich liebe Kinder.

Gesler.

Nun, Tell! weil du den Apfel triffst vom Baume
Auf hundert Schritt, so wirst du deine Kunst
Vor mir bewähren müssen — Nimm die Armbrust —

Du hast sie gleich zur Hand

[Alle Landleute treten näher, um auf Tell zu sehen.]
und mach dich fertig,

Einen Apfel von des Knaben Kopf zu schießen —

[Alles tritt entsetzt einen Schritt zurück.]

Doch, will ich raten, ziele gut, daß du
Den Apfel treffest auf den ersten Schuß;
Denn fehlst du ihn, so ist dein Kopf verloren.

(Alle geben Zeichen des Schreckens.)

[Alle.

Wie? Was? Das ist ja unmöglich!

Platzwechsel mit dem Nächsten.]

Tell.

Herr — welches Ungeheure finnet Ihr
Mir an? — Ich soll vom Haupte meines Kindes —

[Alle (unterdrückt).

Entsetzlich!]

Tell.

Nein, nein doch, lieber Herr, das kommt Euch nicht
Zu Sinn — Verhüt's der gnäd'ge Gott — Das könnt Ihr
Im Ernst von einem Vater nicht begehren!

[Alle (leise unterdrückt).

Nein, nein, das ist unmöglich.]

Geßler.

Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf
Des Knaben — ich begeh'r's und will's.

[Alle (leise).

Wie? Was sagt er da?]

Tell.

Ich soll

Mit meiner Armbrust auf das liebe Haupt
Des eignen Kindes zielen? — Oher sterb' ich!

Geßler.

Du schießest oder stirbst mit deinem Knaben.

Tell.

Ich soll der Mörder werden meines Kindes!

Wilhelm Tell.

8

[Alle (leise).

Der arme Mann!]

Tell.

Herr, Ihr habt keine Kinder — wisset nicht,
Was sich bewegt in eines Vaters Herzen.

[schlingt seine Hände um Walthers.]

Gessler.

Ei, Tell, du bist ja plötzlich so besonnen!
Man sagte mir, daß du ein Träumer seist
Und dich entfernst von anderer Menschen Weise.
Du liebst das Seltsame — drum hab' ich jetzt
Ein eigen Wagstück für dich ausgesucht.
Ein andrer wohl bedächte sich — du drückst
Die Augen zu und greiffst es herzhaft an.

[Alle (leise).

O Gott im Himmel! —

Die Landleute schlagen die Hände zusammen.]

Bertha.

Scherzt nicht, o Herr, mit diesen armen Leuten!
Ihr seht sie bleich und zitternd stehn — So wenig
Sind sie Kurzweils gewohnt aus Eurer Munde.

Gessler.

Wer jagt Euch, daß ich scherze? Hier ist der Apfel.

[Deutet in die 1. Coullisse rechts auf einen Apfelbaum ;

— winkt Rudolf den Harras zu sich.

Rudolf springt vom Pferde.

Gessler giebt Rudolf einen Wink, ihm den Apfel zu holen.

Rudolf geht in die 1. Coullisse rechts ab.]

Man mache Raum —

[Große Bewegung. Die Reissigen versuchen Raum zu
schaffen. Die Landleute aber bleiben auf den Plätzen, weil
sie an die Ausführung nicht glauben können.]

— er nehme seine Weite,

Wie's Brauch ist — achtzig Schritte geb' ich ihm —

Nicht weniger, noch mehr — Er rühmte sich,

Auf ihrer hundert seinen Mann zu treffen —

Setzt, Schütze, triiff und fehle nicht das Ziel!

[Alle. Große Bewegung.

Vertauschen des Platzes mit dem Nächsten.]

Rudolf der Harras

[[kommt mit einem Baumzweig, an welchem ein Apfel hängt, aus der 1. Coullisse rechts und geht zu Tell]].

Gott, das wird ernsthaft — falle nieder, Knabe,
Es gilt, und fleh' den Landvogt um dein Leben!

[[Alle, große Bewegung.

Vertauschen des Platzes mit dem Nächsten.

Alle (unterdrückt).

Nein, das ist himmelschreiend.]

Walther Fürst

(beseite zu Melchthal, der kaum seine Ungebild bezwingt).
Haltet an Euch, ich fleh' Euch drum, bleibt ruhig!

Bertha (zum Landvogt).

Laßt es genug sein, Herr! Unmenschlich ist's,
Mit eines Vaters Angst also zu spielen.

[[Alle blicken erfreut auf Bertha, welche den Landvogt für Tell beredet. — Sie drücken die Hoffnung aus, daß Gefhler auf Berthas Drängen von seiner Forderung absteht.]]

Wenn dieser arme Mann auch Leib und Leben
Verwirrt durch seine leichte Schuld, bei Gott!
Er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden.
Entlaßt ihn ungekränkt in seine Hütte,
Er hat Euch kennen lernen; dieser Stunde
Wird er und seine Kindeskinde denken.

[[Die Landleute wenden sich jetzt mit aufgehobenen Händen an den Landvogt und treten an ihn heran.]]

Gefhler.

Öffnet die Gasse —

[[Große Bewegung. Die Reissigen suchen die Landleute zurückzudrängen, was ihnen wieder nicht gelingt.]]

Frisch, was zauderst du?

Dein Leben ist verwirrt, ich kann dich töten;

[[Alle.

Der arme Mann!]]

Gefhler.

Und sieh, ich lege gnädig dein Geschick
In deine eigne kunstgeübte Hand.
Der kann nicht klagen über harten Spruch,
Den man zum Meister seines Schicksals macht.

Du rühmst dich deines sichern Blicks. Wohlan!
 Hier gilt es, Schütze, deine Kunst zu zeigen;
 Das Ziel ist würdig und der Preis ist groß!
 Das Schwarze treffen in der Scheibe, das
 Kann auch ein andrer; der ist mir der Meister,
 Der seiner Kunst gewiß ist überall,
 Dem's Herz nicht in die Hand tritt, noch ins Auge.

[Alle (leise).

Welch grausamer Befehl.]

Walther Fürst

[Der sich in die Mitte des Hintergrundes gezogen hatte,]
 wirft sich vor ihm nieder, [fast schreiend, schnell, außer sich].
 Herr Landvogt, wir erkennen Eure Hoheit;
 Doch laßet Gnad' für Recht ergehen, nehmt
 Die Hälfte meiner Habe, nehmt sie ganz!
 Nur dieses Gräßliche erlaßet einem Vater!

Walther Tell.

Großvater, knie nicht vor dem falschen Mann!

[Alle. Große Bewegung über das Kind.

Alle (unterdrückt).

Seht! Das Kind!]

Walther Tell.

Sagt, wo ich hinstehn soll. Ich fürcht' mich nicht.
 Der Vater trifft den Vogel ja im Flug,
 Er wird nicht fehlen auf das Herz des Kindes.

[Alle.

Das arme, arme Kind!

Die Weiber schluchzen.

Platzwechsel mit dem Nächsten.]

Stauffer.

Herr Landvogt, rührt Euch nicht des Kindes Unschuld?

Höfelmann

[in der größten Aufregung, nicht etwa salbungsvoll;
 zornig].

O, denkt, daß ein Gott im Himmel ist,
 Dem Ihr müßt Rede stehn für Eure Thaten.

Gessler (zeigt auf den Knaben).

Man bind' ihn an die Linde dort!

[[Alle Platzwechsel mit dem Nächsten. — Sie rufen unter drückt: Wie? S'ist wirklich Ernst?]]

Zwei Reifige, Nr. 20 und Nr. 21, drängen sich durch die Menge und stellen sich bei der Linde auf; Nr. 20 rechts, Nr. 21 links.]

Walther Tell.

Mich binden!

Nein, ich will nicht gebunden sein.

[[Alle s drängt sich vor, um den Knaben zu sehen und zu hören.]]

Ich will

Still halten wie ein Lamm und auch nicht atmen.

Wenn ihr mich bindet, nein, so kann ich's nicht,

So werd' ich toben gegen meine Bande.

[[Alle.

Das mutige Kind!]]

Rudolf der Harras.

Die Augen nur laß dir verbinden, Knabe!

Walther Tell.

Warum die Augen? Denket Ihr, ich fürchte

Den Pfeil von Vaters Hand? Ich will ihn fest

Erwarten und nicht zucken mit den Wimpern.

— Frisch, Vater, zeig's, daß du ein Schütze bist!

Er glaubt dir's nicht, er denkt uns zu verderben —

Dem Wütrich zum Verdrusse schieß und triff!

(Er geht an die Linde, Harras legt ihm den Apfel auf.)

[[Alle.

Das ist Gottesfrevel! Das heißt Gott versuchen.

Große Bewegung. Platzwechsel mit dem Nächsten.]]

Melchthal

(zu den Landleuten), [[leise schnell; geht mit Stauffacher, Walther Tell, Sigrift an die äußerste Ecke links erste Conlisse, um nicht Gessler anzufallen]].

Was? Soll der Frevel sich vor unsern Augen

Vollenden? Wozu haben wir geschworen?

[[Alle (unterdrückt).

Ja, wozu haben wir geschworen!]]

[[Sehr schnell, leise.]]

Stauffacher.

Es ist umsonst. Wir haben keine Waffen;
Ihr seht den Wald von Lanzen um uns her.

[Alle (unterdrückt).

Ja, leider Gott, so ist's!]

Melchtal [unterdrückt, sehr schnell].

O, hätten wir's mit freier That vollendet!
Verzeih's Gott denen, die zum Aufschub rieten!

[Alle.

Jawohl, so ist's, Melchtal hat recht.]

Gessler (zum Tell).

Uns Werk!

[Alle (große Bewegung). Allgemeine Ruhe.]

Man führt die Waffen nicht vergebens.
Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen,
Und auf den Schützen springt der Pfeil zurück,

[mit Nachdruck, temperamentvoll:]

Dies stolze Recht, das sich der Bauer nimmt,
Beleidiget den höchsten Herrn des Landes.
Gewaffnet sei niemand, als wer gebietet.
Freut's Euch, den Pfeil zu führen und den Bogen,

[mit höhnischem Frohlocken:]

Wohl, so will ich das Ziel Euch dazu geben.

[Alle — große Bewegung.

Platzwechsel mit dem Nächsten.]

Tell

(spannt die Armbrust und legt den Pfeil auf).

Öffnet die Gasse! Platz!

[Alle.

Wie? Was sagt er da? Anmöglich.]

Stauffacher.

Was, Tell? Ihr wolltet — Nimmermehr —

[Alle (abwehrend dazwischentretend): Nimmermehr.]

Ihr zittert,
Die Hand erbebt Euch, Eure Knie wanken —

Tell (läßt die Armbrust sinken).

Wir schwimmt es vor den Augen!

[Die Reißige drängen das Landvolk, das sich Tell genahet,

[Sehr schnell, leise.]

nach dem Hintergrunde — Tell hat dadurch freies Spiel für die nachfolgende Scene.]

Weiber.

Gott im Himmel!

Tell (zum Landvogt).

Erlasset mir den Schuß. Hier ist mein Herz!

(Er reißt die Brust auf.)

[Alle machen eine große Bewegung, sie drohen verstoßen mit der Faust einer hinter dem andern Geflern.]

Ruft Eure Reifigen und stoßt mich nieder!

Gefler.

Ich will dein Leben nicht, ich will den Schuß.

[Alle (unterdrückt).

Ein unmenschliches Verlangen!

Die Reifigen drängen jetzt mit viel Anstrengung die Landleute zurück. — Die Landleute versuchen immer wieder nach vorn zu kommen.]

Gefler.

— Du kannst ja alles, Tell, an nichts verzagst du; Das Steuerruder führst du wie den Bogen, Dich schreckt kein Sturm, wenn es zu retten gilt. Setzt, Retter, hilf dir selbst — du rettetest alle!

[Den Reifigen ist es erst jetzt gelungen, die schiefe Gasse bis zum Knaben freizumachen.]

Tell steht im fürchterlichen Kampfe, mit den Händen zudend und die rollenden Augen bald auf den Landvogt, bald zum Himmel gerichtet. — Plötzlich greift er in seinen Köcher, nimmt einen zweiten Pfeil heraus und steckt ihn in seinen Koller.

[Dieser Köcher hängt über den Schultern Lentholds.

Lenthold ist jetzt damit beschäftigt, die Landleute zurückzudrängen, ist darum mit dem Rücken nahe bei Tell, sodas Tell leicht den Pfeil herausziehen kann.

Gewöhnlich hat Tell den Köcher selbst um. — Es ist unwahrscheinlich, daß dann Tell, hat er den Pfeil so rasch zur Hand, riskiert, den Pfeil im Koller zu verbergen und das Mißtrauen Geflers zu wecken.]

Der Landvogt bemerkt alle diese Bewegungen.

Walther Tell

(unter der Linde), [ruft, so laut er kann, sehr breit].
Vater, schieß' zu! Ich fürcht' mich nicht.

[Rösselmann geht nach dem Hintergrunde und hebt die Hände wie den Knaben segnend zum Himmel empor. Jetzt tritt Stauffacher zu Rösselmann und beide bleiben im Hintergrunde.]

Tell.

Es muß!

(Er rafft sich zusammen und legt an.)

[Die Landleute, welche von den Reissigen links zurückgedrängt werden, blicken mit dem Ausdrucke des größten Entsetzens über die Lanzenbarriere hinweg bald auf den Knaben, bald auf Tell. — Die Scene darf nicht zum steinernen Bilde werden, vielmehr müssen sich die Köpfe der Landleute bewegen, bald nach rechts zum Tell, bald nach links zu dem Knaben. —

Auf die praktikablen Felsblöcke, welche an den Couliissen angebracht, stellt sich je eine Gruppe von drei Personen u. z. Nr. 15 Vater, Nr. 33 Mutter, Nr. 86 Kind auf den großen Felsblock in der zweiten Couliisse links. Dann ein Greis Nr. 6 und ein junges Mädchen Nr. 33 auf den 2. Felsblock in der 3. Couliisse.

Auf dem 3. Felsblock in der 4. Couliisse stehen die Jäger Nr. 47, Nr. 48, welche im Geflelzug zuerst nach links abgegangen.

Nach hinter der Lanzenbarriere ist das Gesetz — Armfreiheit, Dreieck — schon für die 3. Reihe aufrecht zu erhalten.

Bei den Meinungen sah ich unter dem Volke als Komparserie erste Künstler. — So bedeutungsvoll galt das stumme Spiel!]

Ruden;

(der die ganze Zeit über in Spannung gestanden und mit Gewalt an sich gehalten, tritt hervor).

Herr Landvogt, weiter werdet Ihr's nicht treiben,

[Er spricht die nachfolgenden Worte mit großer Hast.

Bertha schließt sich seinen Bitten an, beschwört in der Pantomime Geflelz, abzulassen.

Rudolf der Harras wendet sich jetzt bittend, mit aufgehobenen Händen die Worte des Rudenz unterstützend, an Geflelz.

Die drei Jäger mit Sauspießen, Nr. 26, 42, 43, welche gleich zu Anfang der Scene zur 1. Coullisse rechts getreten, schließen sich den Bittenden für Tell an, sodasß rechts eine Gruppe der Edlen erscheint.]

Ihr werdet nicht —

Leuthold stellt sich mit seiner Pike, den Rücken zum Publikum, mit ausgespreiteten Beinen auf der linken Seite, Frießhardt ebenso an die rechte Seite von Tell, sodasß dieser auch hier zur Chat „arretiert“ erscheint.

□ Knabe

Tell

Gefler

Leuth. □ □ Frießh.

Edle.]

Es war nur eine Prüfung —
Den Zweck habt Ihr erreicht — Zu weit getrieben
Verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks,
Und allzu straff gespannt zerspringt der Bogen.

Gefler.

Ihr schweigt, bis man Euch aufruft.

Rudenz.

Ich will reden!

Ich darf's! Des Königs Ehre ist mir heilig;
Doch solches Regiment muß Haß erwerben.

[Bertha beschwichtigt Rudenz, nicht zu weit zu gehen.]

Das ist des Königs Wille nicht — ich darf's
Behaupten — Solche Grausamkeit verdient
Mein Volk nicht; dazu habt Ihr keine Vollmacht.

Gefler.

Ha, Ihr erkühnt Euch!

Rudenz.

Ich hab' still geschwiegen
Zu allen schweren Thaten, die ich sah;
Mein sehend Auge hab' ich zugeschlossen,
Mein überschwellend und empörtes Herz
Hab' ich hinabgedrückt in meinen Busen.
Doch länger schweigen wär' Verrat zugleich
An meinem Vaterland und an dem Kaiser.

Bertha

(wirft sich zwischen ihn und den Landvogt).

O Gott, Ihr reizt den Wütenden noch mehr.

Rudenz

[in steigender Hast].

Mein Volk verließ ich, meinen Blutsverwandten
Entsagt' ich, alle Bande der Natur
Zerriß ich, um an Euch mich anzuschließen —
Das Beste aller glaubt' ich zu befördern,
Da ich des Kaisers Macht befestigte —
[Die Binde fällt von meinen Augen — Schauernd
Seh' ich an einen Abgrund mich geführt —]
Mein freies Urteil habt Ihr irr geleitet,
Mein redlich Herz verführt — Ich war daran,
Mein Volk in bester Meinung zu verderben.

Gessler.

Verwegner, diese Sprache deinem Herrn?

Rudenz.

Der Kaiser ist mein Herr, nicht Ihr —

[Die Partei des Gessler ist entsetzt über die freie Rede
des Rudenz.]

Frei bin ich

Wie Ihr geboren, und ich messe mich
Mit Euch in jeder ritterlichen Tugend.
Und stündet Ihr nicht hier in Kaisers Namen,
Den ich verehere, selbst wo man ihn schändet,
Den Handschuh wüß' ich vor Euch hin, Ihr solltet
Nach ritterlichem Brauch mir Antwort geben.

[Macht eine halbe Wendung mit dem Pferde nach rechts
in die 1. Coullisse.

Gessler winkt den Reifigen, von denen angenommen wird,
daß sie in der 1. Coullisse rechts stehen.]

— Ja, winkt nur Euren Reifigen — ich stehe
Nicht wehrlos da, wie die —

(Auf das Volk zeigend.)

Ich hab' ein Schwert,

Und wer mir naht —

[Alle Edlen stürzen auf Rudenz zu, um ihn vor dem
Außersten abzuhalten.]

Stauffacher.

(ruft jubelnd, so laut als möglich, schnell!).

Der Apfel ist gefallen!

(Indem sich alle nach dieser Seite gewendet und Bertha zwischen Rubenz und den Landvogt sich geworfen, hat Tell den Pfeil abgedrückt.)

Rösselmann

[[jubelnd aufschreiend, schnell]].

Der Knabe lebt!

Viele Stimmen

[[die geraden Nummern der Landleute schreien: schnell]].

Der Apfel ist getroffen!

[[Alle wie rasend vor Entzücken, schmeißen die Hüte in die Lüfte, springen von den Felsblöcken herab, schreien aus Leibeskräften:

Getroffen! Getroffen der Apfel!

Stauffacher eilt an Tells Linke, hebt die Hände dankend zum Himmel.]

Walther fürst schwankt und droht zu sinken, [[Rösselmann]] hält ihn.

Gesler

(erstaunt), [[kaum, daß sich der Tumult etwas gelegt.]]

Er hat geschossen? Wie? Der Rasende!

Bertha [[jubelnd]].

Der Knabe lebt!

[[Tell steht mit vorgebeugtem Leib, als wollte er dem Pfeil folgen, die Armbrust in der Hand, wie eine Bildsäule.

Bertha sieht den fast versteinerten Vater, ruft:]]

Kommt zu Euch, guter Vater!

Walther Tell

[[schreit jubelnd, breit, bleibt aber noch an der Linde stehen: er zeigt den Apfel mit dem Pfeil]].

Vater, hier ist der Apfel — Wußt' ich's ja, Du würdest deinen Knaben nicht verletzen.

[[Kommt jubelnd mit dem Apfel herbeigesprungen.]]

Tell,

wie er den Knaben sieht, eilt ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen und hebt ihn mit heftiger Anbrunst zu seinem Herzen hinauf; in dieser Stellung sinkt er kraftlos zusammen. Alle stehen gerührt.

[[Sie wollen näher treten.

Rösselmann bedeutet den Landleuten, zurückzutreten.

Die Landleute ziehen sich etwas zurück, sodaß die sprechenden Personen allein im Vordergrunde bleiben.]

Bertha.

O gü't'ger Himmel!

Walther Fürst

(zu Vater und Sohn), [mit überquellender, schmerzlicher Freude].
Kinder! Meine Kinder!

Stauffacher [so laut als möglich].

Gott sei gelobt!

[Alle (untereinander).

Gelobt! Gelobt!]

Trutbold [feurig].

Das war ein Schuß! Davon!
Wird man noch reden in den spätesten Zeiten.

[Alle (untereinander).

Gewiß! Noch in den fernsten Zeiten.]

Rudolf der Harras.

Erzählen wird man von dem Schützen Tell,
So lang die Berge stehn auf ihrem Grunde.

[Alle (untereinander).

So lang' die Berge stehn!]

(Reicht dem Landvogt den Apfel).

Gessler.

Bei Gott, der Apfel mittendurch geschossen!
Es war ein Meisterichuß, ich muß ihn loben.

Höffelmann

[halb für sich; nicht herausfordernd].

Der Schuß war gut; doch wehe dem, der ihn
Dazu getrieben, daß er Gott versuchte.

Stauffacher.

Kommt zu Euch, Tell, steht auf, Ihr habt Euch männlich
Gelöst und frei könnt Ihr nach Hause gehen.

Höffelmann.

Kommt, kommt und bringt der Mutter ihren Sohn!
(Sie wollen ihn wegführen.)

[Alle.

Hoch Tell! Ja! Zur Mutter!

Tell nimmt seinen Knaben, Armbrust und Köcher und will ab.
Die Landleute bilden rechts und links eine Gasse und winken
Tell jubelnd zu.]

Gessler

[Mit einem schrillen, durchdringenden Tone.]

Tell, höre!

Tell (kommt zurück).

Was befehlt Ihr, Herr?

[Alle bleiben erstaunt auf halbem Wege stehen.]

Gessler.

Du stecktest

Noch einen zweiten Pfeil zu dir —

[Alle (erstaunt untereinander murmelnd).

Noch einen zweiten Pfeil!]

Ja, ja,

Ich sah es wohl — Was meinstest du damit?

[Alle treten erstaunt einen Schritt näher.]

Tell (verlegen).

Herr, das ist also bräuchlich bei den Schützen.

Gessler.

Nein, Tell, die Antwort laß' ich dir nicht gelten;

Es wird was andres wohl bedeutet haben!

Sag' mir die Wahrheit frisch und fröhlich, Tell;

Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir.

Wozu der zweite Pfeil?

Tell.

Wohlan, o Herr,

Weil Ihr mich meines Lebens habt versichert —

So will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen.

(Er zieht den Pfeil aus dem Koller und sieht den Landvogt mit einem
fürchtbaren Blick an.)

Mit diesem zweiten Pfeil durchschob ich — Euch,

[Alle

(treten einen Schritt zurück und rufen freudig): Wie!]

Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,

Und Eurer — wahrlich hätt' ich nicht gefehlt.

[Alle (untereinander murmelnd).]

Gewiß: Er hätte nicht gefehlt.

(Treten einen Schritt näher.)

Stauffacher, Rößelmann, Walther Fürst, Rudolf der Harras drücken über Tells kühnes Wort ihre Besorgnis aus:

Der Unbesonnene.

Walther Tell blickt, ein zweiter Tell, trotzig auf zu Gessler.

Rudenz macht eine zustimmende Bewegung.

Bertha und die Umgebung Gesslers beschwichtigen Gesslers aufflammenden Zorn.]

Gessler.

[Es entsteht eine große Generalpause — Ruhe vor dem Gewittersturm.

Dann spricht Gessler abgemessen, unheimlich ruhig].

Wohl, Tell! Des Lebens hab ich dich versichert,
Ich gab mein Ritterwort, das will ich halten —

[Kleine Pause, dann beugt sich Gessler zu ihm nieder und sagt ganz nahe bei ihm.]

Doch weil ich deinen bösen Sinn erkannt,
Will ich dich führen lassen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint,
Damit ich sicher sei vor deinen Pfeilen.

[wütend, schreit:]

Ergreift ihn, Knechte!

[Alle weichen entsetzt einen Schritt zurück.]

Bindet ihn!

[Alle (Aufruhr).]

Wie? Was sagt er da? Tell binden?

Platzwechsel mit dem Nächsten. Friesghardt bindet Tell die Hände vorne mit Stricken fest.]

Stauffacher [schnell].

Wie, Herr!

So könntet Ihr an einem Manne handeln,
An dem sich Gottes Hand sichtbar verkündigt?

[Alle.

Unmöglich! Nein!]

Gessler.

Laß sehn, ob sie ihn zweimal retten wird.

— Man bring' ihn auf mein Schiff!

Er ist verloren!] [Alle.

Sogleich, ich selbst will ihn nach Rühnacht führen. Ich folge nach

Rösselmann.

Das dürst Ihr nicht,

[Alle.

Das dürst Ihr nicht!]

das darf der Kaiser nicht.

[Alle.

Das darf der Kaiser nicht.]

Das widerspreitet unsern Freiheitsbriefen!

[Alle.

Das widerspreitet unsern Freiheitsbriefen!]

Gesler.

Wo sind sie? Hat der Kaiser sie bestätigt?

Er hat sie nicht bestätigt —

[Alle.

Wie? Nicht bestätigt? Stauffacher, Rösselmann, was meint denn ihr!]

Diese Gunst

Muß erst erworben werden durch Gehorsam.

[Alle.

So legt Ihr die Sache aus!]

Rebellen seid ihr alle gegen Kaisers

Gericht und nährt verwegene Empörung.

[Alle — stehen erschrocken, fahren zusammen und werden durch das Wort „Rebellen“ und „Empörung“ eingeschüchtert.]

Ich kenn' euch alle — ich durchschau' euch ganz —

[Die Landleute können Geslers Blick nicht ertragen und wenden sich, halb mit Trotz zu ihm emporblickend, von ihm weg.]

Den nehm' ich jetzt heraus aus eurer Mitte;

[Leuthold und Friesghardt legen die Hand auf Tell.]

Doch alle seid ihr theilhaft seiner Schuld.

Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.

(Er entfernt sich, Bertha, Rudenz, Sarraz und die Knechte folgen [durch die Hinterbühne. Bertha wirft noch einen schmerzlichen

Blick auf Tell.] Friesghardt und Leuthold bleiben zurück. [Leuthold geht die Geschichte doch ans Herz. — Mit einer gewissen Unruhe wendet er sich gegen die 1. Coullisse links, steht auf seine Hellebarde gestützt, abgewendet, und deutet den Landleuten in der Pantomime an, daß er nichts machen kann.

Friesghardt macht sich zum Aufbruch bereit, sieht nochmals die Stricke nach, ob sie fest gebunden, wirft sich die Armbrust über die Schulter.

Achte Scene.]

Walther Fürst (in heftigem Schmerz),
 [[setzt gleich nach dem letzten Worte Geflers ein. — Die Handlung darf nicht abreißen; spricht schnell]:
 Es ist vorbei; er hat's beschlossen, mich
 Mit meinem ganzen Hause zu verderben!

[[fällt in Rösselmanns Arme. Die Landleute sind in großer Bewegung näher getreten.

Die geraden Nummern von den Landleuten machen revoltierende Bewegungen. — Die ungeraden beschwichtigen. Die Landleute, welche auf den felsblöcken standen, sind heruntergekommen. Die ganze Bühne muß bis in die Coullissen angefüllt sein, darum Armfreiheit — Dreieck!]

Stauffacher (zum Tell).

[[Er sieht Walther Fürst gegenüber auf der anderen Seite Tells, spricht schmerzlich:]]
 O, warum müßtet Ihr den Wütrich reizen!

Tell.

Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gefühlt!

Stauffacher.

O, nun ist alles, alles hin! Mit Euch
 Sind wir gefesselt alle und gebunden!

Landleute (umringen den Tell).

Mit Euch geht unser letzter Trost dahin!

Leuthold (näher sich).

Tell, es erbarmt mich — Doch ich muß gehorchen.

[[Legt die Hand auf Tell.]]

Tell.

Lebt wohl!